

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 30 (1936)
Heft: 5

Nachruf: Zur Chronik : Kulturelles
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das deutsche „Politbureau“ unterstützt Stalins Taktik.

Die französischen Kommunisten weigern sich, der neuen Regierung beizutreten, wollen sie aber unterstützen.

Major Attlee, ein Führer der Labour Party, ist nach Paris gegangen, um sich mit Léon Blum und anderen über die gemeinsame Politik zu besprechen. Hoffentlich ist Gutes herausgekommen.

VII. Kirche und Religion.

1. *Protestantische Kirche.* In England geht der Kampf um die Aeußerungen des Kriegsministers Duff-Copper weiter, der die antimilitaristischen Geistlichen der „Heresy“ (Ketzerei) beschuldigt und die „Kirchenführer“ aufgefordert hatte, gegen sie einzuschreiten. Man versucht, ihn durch einen Artikel aus dem aus dem 17. Jahrhundert stammenden Westminster-Bekenntnis, der „gerechte Kriege“ erlaubt, zu beruhigen!

Der Erzbischof von Canterbury erläßt einen Aufruf für die *nichtarischen deutschen Christen*. Es sollen für sie 125 000 Pfund aufgebracht werden, wovon etwa 50 000 in England.

Ein Vertreter der Bekenntniskirche, Pfarrer Wilhelm Middendorf in Schüttorf (Hannover) hat das Verfahren für die Reichstagswahlen eine Gaunerei genannt und ist dafür verhaftet, aber inzwischen wieder freigelassen worden.

Professor Walter Köhler, der Kirchenhistoriker, früher in Zürich, seit langerer Zeit in Heidelberg, sei wegen „Liberalismus“ abgesetzt worden.

2. *Katholische Kirche.* Eine gewisse Art von offiziellem Katholizismus mag durch einen Bericht über *Kardinal Innitzer*, den Erzbischof von Wien, illustriert werden. Die „Reichspost“ (ein klerikales Organ!) berichtet: „Kardinal Innitzer hat die Einweihung des Vereinshauses der Wiener Scharfschützen-Gilde im 3. Bezirk vorgenommen. Nachdem der Oberhirte aus dem ihm überreichten Gewehr einige Schüsse auf die Scheibe abgegeben und dafür einen Glaspokal als Erinnerung erhalten hatte, widmete er der Scharfschützen-Gilde ehrende Worte.“ Wir fragen: Etwa für ihre Teilnahme am 12. Februar, für den der Erzbischof Innitzer eine starke Verantwortung hat?

Professor Uhde aber ist wegen seines Offenen Briefes an Mussolini vor das Schwurgericht in Graz gestellt worden und steht fortwährend unter Lehr- und Redeverbot, womit sich sonstige Vexierereien verbinden.

In Zürich wird in nun schon vielen Dutzenden von Vorstellungen (mehr als fogar „Professor Mannheim“) das Stück „Die erste Legion“ gespielt. Es stellt Vorgänge in einem amerikanischen Jesuiten-Kollegium dar, und zwar in Form einer tiefgehenden Kritik, die aber etwas umgebogen wird und in der deutschen Ausgabe wohl ohnehin verwässert ist, so daß fast eher eine Verherrlichung des Ordens herauskommt. Durch beides aber ist es sehr interessant. Wenn es mit dem Tode des Rektors schlösse, dann wäre es beinahe eine Illustration zu Hubers „Vom Christentum zum Reiche Gottes“. Aber die Tatsache, daß ein derartiges Stück eine solche Zugkraft ausübt, wie zum Teil der Inhalt selbst, ist auch ein Zeichen großen geistigen Umschwungs. Leider nicht ein rein *gutes!*

VIII. Kulturelles.

Die Flugzeug- und Autounfälle häufen sich. Ein schweizerisches zerstellt am Rigi — große Erregung in der ganzen Schweiz.

Das englische Kabinett hat den Beschuß gefaßt, keine *Frauen* zum diplomatischen Dienste zuzulassen.

Oswald Spengler, der weltberühmte Verfasser des Buches „Der Untergang des Abendlandes“ ist gestorben, erst sechsfünfzigjährig. Mit ihm verläßt einer der verhängnisvollsten Geister den sichtbaren irdischen Schauplatz. Seine letzte These, von der wir wissen, ist der Mensch als Raubtier, und zwar im Sinne der Zustimmung. Spengler hatte ganz den Scheinglanz dieser Epoche. Den Nationalsozialismus hat er direkt und indirekt vorbereiten helfen. Wenn er sich ihm

dann nicht endgültig angeschlossen hat, so war daran vielleicht ein Rest von Selbstachtung und geistiger Ueberlegenheit schuld, vielleicht auch ein flair für das *nachher* Kommende. Was an seinem „Untergang des Abendlandes“ Wahrheit ist, wird durch Pose und Renommisterei verdorben. Auch ist er zum Teil nur Ausbeuter und Vergrößerer von Größeren, besonders von Nietzsche.

13. Mai 1936.

Zur schweizerischen Lage.

Die Schweiz steht in der Berichtszeit unter dem Zeichen der *Landesverteidigung* und — des *Landesverrates*.

Was die *Landesverteidigung* betrifft, so geschieht sie vorwiegend durch Tamtam, d. h. Worte, und zwar durch Worte, die gegen die Antimilitaristen aller Art gerichtet sind. Was hinter den Kulissen an wirklicher und wenigstens vom militärischen Standpunkt aus wertvoller Arbeit militärischer Art geschieht, liegt im Dunkeln und ist zweifelhafter Natur. Die Herren scheinen in dieser Beziehung selbst kein allzu großes Vertrauen zu haben. Daraus erklärt sich das Bestreben, für ein zu erwartendes Débâcle zum voraus einen Sündenbock bereit zu haben. Nachdem namentlich Oberst Bircher, aber auch andere, in Vorträgen wiederholt die Antimilitaristen für ein wahrscheinliches Versagen der Armee (und, wie ich hinzufügen würde: vor allem ihrer Führung) verantwortlich gemacht hatten, stößt neuerdings die *Schweizerische Offiziersvereinigung* mit einer „Verlautbarung“ in das gleiche Horn. Sie können die Verantwortung nicht übernehmen, wenn man weiterhin freie Kritik an der Armee gestatte. Darauf nämlich läuft es hinaus: Schutz der Armee — vor der Verantwortung, die zu tragen sie nicht den Mut hat. Sie sollte darum den Sündenbock eigentlich nicht zu früh in die Wüste schicken wollen. Im übrigen ist kein wahres Wort an ihrer Behauptung. Die Sache steht ja in Wirklichkeit so, daß in all diesen Jahren am allerwenigsten der „Armee“ etwas versagt worden ist, was sie verlangte, allem Antimilitarismus zum Trotz. Aber abgesehen von der rechtzeitigen Wahl eines Sündenbockes liegt der Offiziersvereinigung wohl auch daran, von *Hausammann* abzulenken. Minger soll, wie man ziemlich offen sagt, zu diesem Zwecke eine diplomatische Krankheit bekommen haben. So wurde die Interpellation über den Fall Hausammann wie die über den Luftschutz-Ukas hinausgeschoben in der Hoffnung, ihnen damit die Aktualität zu nehmen.

Aus dem gleichen Geiste ist die *Hochschulwoche für Landesverteidigung* entstanden, mit der Zürich vorangeht und welche die anderen Hochschulen wohl nachmachen müssen, um nicht dem Verdacht eines geringeren Patriotismus zu verfallen. Bis jetzt hat wenigstens nach den ausführlichen Wiedergaben der Vorträge keiner der Redner das am nächsten liegende getan, nämlich gezeigt, wie die Schweiz vor allem an den Hochschulen selbst verteidigt werden müßte, gegen eine langsame, aber gründliche Untergrabung der geistigen Grundlagen der Demokratie durch alle Fakultäten, durch eine je nach Umständen lautere oder stillere deutsche Propaganda, durch die Sympathien mit dem Nationalsozialismus und mit dem Faschismus in all seinen Spielarten. In der technischen Hochschule selbst, wo jene Vorträge stattfinden, wären Leute zu finden, und zwar recht berühmte und Bundesrat Etter nahestehende, die das zerstören, was heute als Schweiz allein noch Lebensrecht hat. Aber das liegt allzu nahe. Die Herren Bundesrat Etter und Professor Meyer aber leben noch in der Nähe von Morgarten und Sempach, militärisch wie politisch, und übernehmen aus jenen Tagen neben dem Schweizerkreuz und dem Stier von Uri auch ein Stück Geßlerhut! ¹⁾

¹⁾ Was für ein Geist hier am Werke ist, beweist auch die Stelle in einer Erklärung der Offiziersvereinigung, daß „die Landesverteidigung das höchste Gut des Staates sei“. Das ist genau die Formel des *Militarismus*. Und da leugnet man immer noch, daß es bei uns einen Militarismus gibt!